

Die Homöostase im Ohr *Die homöopathische Behandlung des Tinnitus*

"Bei mir dröhnt es in den Ohren", "Dieses Pfeifen ist so nervig", "Bei mir piept es", "Stellen Sie bitte das Rauschen in den Ohren ab" - mit solchen oder ähnlichen Bemerkungen kommen die genervten Tinnitus-Betroffenen in die Praxis und erhoffen sich Linderung bzw. Befreiung von den Ohrgeräuschen. Der naturheilkundlich orientierte Therapeut wird aber vor der Therapie erst einige wichtige Schritte unternehmen: **ausführliche Anamnese**, um den Patienten und sein Symptom kennenzulernen, **detaillierte Untersuchung** hinsichtlich der Symptomatik und **hilfreiche Erläuterungen** zu verschiedenen medizinischen Erscheinungen und Reaktionen, d.h. der Therapeut macht sich ein Bild über den Patienten, seine individuelle Symptomatik und seine möglichen Ursachen. Erst eine umfassende Diagnostik führt zu den therapeutischen Schritten.

Wie geht man aber mit einem Tinnitus-Patienten um, an welche Dinge sollte man denken, welche Hintergründe spielen eine Rolle und welche therapeutischen Ansätze helfen dem Behandler? Zuerst sind einige Vorbemerkungen hierzu, die für den naturheilkundlichen Therapeuten von Bedeutung sind, notwendig:

- Warum gibt es überhaupt ein Ohrgeräusch?
- Wie entsteht ein Ohrgeräusch?
- Welche Faktoren bedingen dieses Symptom?
- Warum hat gerade dieser Patient einen Tinnitus?
- Welche Therapieansätze stehen mir zur Verfügung, bzw. welche gibt es sonst noch?

Tinnitus ist keine Krankheit, **Tinnitus ist "nur" ein Symptom!**

Tinnitus (subjektive Ohrgeräusche) ist ein Symptomenkomplex, der den Betroffenen entweder langsam mehr und mehr erfaßt oder wie aus heiterem Himmel entsteht. **Was will dieses Ohrgeräusch ausdrücken?** Prinzipiell natürlich immer eine Störung, denn der Volksmund sagt ja: "Ich habe Beschwerden!" - *Der Körper beschwert sich*. Das Ohrgeräusch ist nur ein Hinweis, die Ursache zeigt lediglich über dieses Merkmal. Und hier haben wir schon den ersten Ansatz: Der Therapeut braucht den Betroffenen mit seinem Symptom, um mit dessen Hilfe hinter dieses Merkmal Tinnitus zu blicken. Der Patient mit seinem lästigen Ohrgeräusch steht im Vordergrund und so erleben viele Behandler, daß die Tinnituspatienten sehr genervt, enttäuscht, mutlos, resigniert, aber auch wütend, aggressiv oder gereizt sind. Oft liegt es daran, daß das Ohrgeräusch an den Nerven zerrt.

In der naturheilkundlichen Praxis versuchen wir, den Patienten in den Vordergrund zu stellen und so ist die Anamnese ein wichtiger Bestandteil der Therapie. Der verunsicherte Patient möchte wissen, was hinter diesem lästigen Ohrgeräusch steckt, welche Ursachen vorhanden sind. Unerklärliche Symptome sind beunruhigend. Das Gespräch mit dem Betroffenen soll neben den ausführlichen Erklärungen der medizinischen Hintergründe zum Hörvorgang, die anatomischen und physiologischen Prozesse im Gehör und die möglichen Zusammenhänge zum Ohrgeräusch anschaulich darstellen. Diese ausführliche Anamnese bedeutet für Therapeut und Patient den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses. Fühlt sich der Tinnitus-Betroffene ernstgenommen, können aufgrund dieser Basis dann weitere therapeutische Schritte unternommen und erörtert werden.

Untersuchungen bei Tinnitus-Betroffenen

Zu jeder Diagnose gehört auch die visuelle Untersuchung des Ohrenpatienten. Fragen an den Patienten mit Ohrbeschwerden oder entsprechenden Befunden und auch ausführlich nach früheren Erkrankungen dieser Region und deren Behandlung sowie nach besonderen Lärmbelastungen. Sehr häufig erlebt man bei Tinnitus-Patienten, daß das Ohr eine Schwachstelle ist, d.h. anfällig ist für Störungen wie Infektionen oder einfach ein sehr sensibles Organ ist. Tinnitus bei Musikern, Musiklehrern, Musikkritikern, aber auch bei Musikliebhabern deutet vielleicht sogar auf ein besonders gutes, empfindliches Ohr hin. Eine Reaktion in diesem Bereich heißt, daß das Hören widerstandsfähiger, robuster werden sollte.

Die Untersuchung sollte dazu dienen, verschiedene Verdachtsmomente und nichtberücksichtigte Erkrankungen aufzudecken. Die Untersuchung stellt aber trotzdem nur einen kleiner Teil der therapeutischen Intervention dar. Mehr Dominanz sollte der Bereich der diagnostischen Fragestellung und des Gesprächs haben. Eine der

wichtigsten Fragen zur Diagnose und Einleitung des Gesprächs ist: "Berichten Sie mir bitte genau, wann und unter welchen Umständen Ihr Tinnitus begann:

- trat er unmerklich, schleichend auf;
- kam er plötzlich, in Verbindung mit anderen Symptomen;
- kam er zu einer Zeit, in der eine andere Erkrankung vorlag;
- trat er in Zeiten von Streß, Belastungen, Lebensumstellung auf?"

Ursachenfindung bei dem Beschwerdebild Tinnitus

Dem Tinnituscharakter entsprechend muß eine sorgfältige Ursachenforschung unter Berücksichtigung der psychosomatischen Problematik erfolgen. Der Betroffene wird dazu gemeinsam mit dem Therapeuten allen in Frage kommenden Ursachen auf den Grund gehen. Das gilt sowohl für den körperlichen als auch für den psychischen Bereich. Der Mensch ist so veranlagt, daß er hinter jedem Beschwerdebild eine Ursache sucht. Dies ist logisch und auch notwendig, damit er die Beschwerden abstellen kann. Ist ein Ohrgeräusch hörbar, so muß es auch eine Ursache geben. Dies ist ein Standpunkt, der um jeden Preis beibehalten werden sollte. Und so macht man sich auf die Suche nach der Ursache. Hinweise dafür erhält man auch durch die Frage: "Warum, glauben Sie, hat sich ein Ohrgeräusch bei Ihnen entwickelt?"

Ziel der Beratung ist es, den Betroffenen über den Mechanismus seines körperlichen und seelischen Geschehens zu informieren, damit er sich mit diesem auseinandersetzen kann. Die Konsequenz heißt: Der Tinnituspatient lernt sich und seinen Körper über dieses Symptom besser kennen.

Stichpunkte für die Gesprächssituation in der Tinnitus-Anamnese

1. Jeder Patient hat ein Recht auf Aufmerksamkeit
2. Der Patient möchte eine ausreichende Zeit zur Verfügung haben; das kann bis zu 2 Stunden sein.
3. Jeder Patient trägt auch eine gehörige Portion an Informationen über seine Krankheit mit sich herum, diese sollte man abrufen.
4. Dem Patienten zuhören und erfahren, was er schon über "seinen" Tinnitus weiß. Diese Aspekte sind die wertvollsten Informationen überhaupt.
5. Diagnostische Möglichkeiten sollen Verdachtsmomente des Therapeuten belegen oder ausräumen.
6. Erst bei Findung einer schlüssigen Diagnose wird mit der Therapie begonnen.

Die diagnostische Anamnese bei Tinnitus

Neben der Aufklärung über die Vorgehensweise und Information geht es auch um das Ausfindigmachen von auslösenden, verstärkenden oder lindernden Aktivitäten. Hilfreiche Fragen können sein: wodurch wird der Tinnitus stärker oder wodurch verbessert sich das Ohrgeräusch?

Man sollte bei diesen Fragen nachbohren, denn oft hört man vom Betroffenen: "Mein Ohrgeräusch ist seit Jahren gleich geblieben, gleiche Frequenz, gleiche Lautstärke!" Nein, das gibt es nicht. Kein körperliches oder seelisches Symptom bleibt so konstant, immer wird es Schwankungen geben. Das heißt, es gibt Tage, an dem das Ohrgeräusch lauter ist und an anderen Tagen, an dem es erträglicher ist. Das Nicht-mehr-bemerken-von-Schwankungen zählt zu den typischen Erscheinungen bei chronischen Erkrankungen wie z.B. Schmerzen. Hier gilt es nun nachzuspüren, wodurch eine Veränderung eintritt. Auslöser können sein:

- Nase zuhalten und gleichzeitiges Pressen - Hinweis auf Mittelohr/Tube
- Entspannungsübung durchführen - Hinweis auf Streß/Sympathikus
- Unterkieferbewegungen - Hinweis auf dentalen Bereich/Kiefergelenk
- Kopfhaltungen - Hinweis auf Halswirbelsäule
- Genuß von Lebensmitteln, Genußmittel - Hinweis auf die Ernährungssituation
- angestregtes Zuhören - Hinweis auf Umgang mit Hören/Verhalten
- körperliche Anstrengung - Hinweis auf Stoffwechsel/Blutdruck
- Überdeckbarkeit durch Umweltgeräusche - Hinweis für Verwendung eines Tinnitus-Masker
- Reaktionen in bestimmten Situationen - Hinweis auf Streß, Belastungen

Die Arbeit mit einem speziellen Tinnitus-Fragebogen

Eine detaillierte und umfassende Fragestellung ist hier der wichtigste Punkt bei dem Gespräch mit dem Betroffenen. Mit einem Fragebogen können viele verschiedene Aspekte angesprochen werden, damit der Patient zusammen mit dem Therapeuten aufgrund der Hinweise eine Linie herausarbeiten können, an der sich dann später ein individuelles Therapiekonzept aufbaut. **Die Anamnesefragen können beim Verfasser gegen DM 3,- in Briefmarken angefordert werden.**

Die homöopathische Behandlung des Ohrtons

Konventionelle Behandlungsverfahren beeinflussen *von außen* eine Störung innerhalb des Körpers, um einen Normalzustand widerherzustellen. Dabei gehen Wirkungen oft mit unerwünschten Effekten einher, weil beispielsweise ein Medikament nicht nur am Zielorgan eine Wirkung erzwingt, sondern auch an weiteren Organen. Wenn immer möglich, sollte daher versucht werden, die körpereigenen Regulationsmechanismen einzuschalten und zu stärken, weil sie feiner und "physiologischer" arbeiten. Gerade bei chronischen Leiden bzw. Symptomen wie dem Tinnitus ist dieser Zugangsweg oft sinnvoller.

In der Homöopathie werden nach der ausführlichen Anamnese und dem intensiven Kennenlernen des Patienten durch ein Gespräch über seine spezifische Symptomatik dann die geeigneten Entsprechungen in der Homöopathie gesucht. Dieses Repertorisieren, dieses Überprüfen und Vergleichen, dient dazu, das entsprechende Arzneimittelbild zu finden, welches auf die individuelle Situation des Patienten in idealer Weise paßt. Hierzu dient das Herausarbeiten von Schlüsselsymptomen. Je detaillierter und ausführlicher die Beschreibung ist, desto leichter lassen sich in der Behandlung die geeigneten Mittel finden. Ein homöopathisches Mittel wird erst dann zu einem wirklichen zentralen Mittel, wenn die typischen Zeichen des Mittel mit den Reaktionen des Menschen in bezeichnender Weise übereinstimmen.

Ein Beispiel sei hier genannt: **Argentum nitricum**

Die Kurzcharakteristik in Stichpunkten:

- einseitige Kopfschmerzen
- Klingen vor den Ohren
- Schwerhörigkeit nach Masern
- Schwirren und Gefühl von Verstopfung mit Schwerhörigkeit auf dem linken Ohr
- Übelkeit
- Summen oder Sausen in den Ohren mit Schwindel
- Vollheitsgefühl
- Zittern: Kopf erscheint viel zu groß
- Schlimmer durch Aufregung

Ein homöopathisches Mittel wird erst dann zu einem wirklichen zentralen Mittel, wenn die typischen Zeichen des Mittels mit den Reaktionen des Menschen in bezeichnender Weise übereinstimmen.

Therapeutische Empfehlungen:

Arnika: Tinnitus aufgrund Lärmtraumen - Verabreichung von Hochpotenzen

Asarum: Lärm bzw. laute Gespräche verschlechtern, in Ruhe besser, bei nervösen Patienten

China: Tinnitus bei starker Erschöpfung

Lachesis: Donnern und Rauschen in den Ohren oft mit Schwerhörigkeit

Petroleum: bei pulssynchronen Tinnitus in der D6

Phosphorus: Gefühl von verstopften Ohren bei asthenischen Patienten

Secale cornutum: Tinnitus mit Gefühlsstörung im Bereich der Ohren, D4

Theridion: Verstärkung durch Lärm, D12

Voisin empfiehlt bei subjektivem Tinnitus:

Chenopodium C 5-6 (Schwindel und Ohrgeräusche wie von einem Kanonenschuß)

Chinin. salicyl. C 5-6 (mit Schwindel)

Natr. salicyl. C 5-9 (mit Taubheit infolge Verlust der knöchernen Leitung)

Coccus c. C 5-9 (die ganze Nacht und verhindert den Schlaf, infolge Überempfindlichkeit der Schleimhäute)

Graphites C 5-15 (Sklerose und Schwerhörigkeit, stärker durch Rütteln im Wagen)

Kal. mur. C 5-6 (Tinnitus mit Tubenkatarrh)

Weitere praktische Empfehlungen:

- nach Erkältung, bei Fieber, Angst: Aconit D4
- bei Arteriosklerose: Baryum carbonicum D6
- bei Blutandrang zum Kopf: Belladonna D4-6
- bei Kindern und nervösen Frauen, bei Rötung einer Wange: Chamomilla D3
- bei Blutarmut, bei nervöser Erschöpfung: Chininum arsenicosum D4
- bei Otosklerose: Chininum sulfuricum D3
- nach Erkältungen: Dulcamara D2
- bei Durchblutungs-Störungen, bei hohem Blutdruck mit Gesichtsröte: Glonoinum D4-6
- in den Wechseljahren: Lachesis D8-10
- bei Überempfindlichkeit gegen Geräusche, b. Magen-Darmstörungen: Nux vomica D6
- bei Schwerhörigkeit als Folge chronischer Mittelohr-Entzündung: Phosphorus D6
- bei Verstopfungsgefühl, bei Schwerhörigkeit, bei Stechen (frierende blonde Mädchen mit hellem Teint): Pulsatilla D4-6
- bei Verstopfungsgefühl, Schwerhörigkeit, bei periodisch 2mal tgl. wiederkehrenden Schmerzen: Verbascum D1

Für Therapeuten gibt es ein hervorragendes Buch über die naturheilkundliche Tinnitustherapie, welches sowohl eine ausführliche Symptomenbeschreibung und die Entsprechung zu den homöopathischen Einzelmitteln enthält, wie auch eine vollständige Auflistung der Mittel. Dieses Buch ist über den Verfasser zu beziehen.

Die homöopathische Therapie des Ohrengeräusches ist ein effektiver Weg und die Arbeit mit Einzelmittel bietet sich gerade bei einem so komplexen Beschwerdebild wie das des Tinnitus an. Darüberhinaus empfiehlt es sich mit einem Therapiekonzept zu arbeiten, daß die therapeutische Arbeit erleichtert: die Zusammenfassung von geeigneten Mittel zu einem *homöopathischen Komplexmittel*. Diese Komplexmittel sind für den Patienten ein Vorteil, weil neben dem Indikationsgebiet auch ein breiteres Spektrum an Wirkstoffen verabreicht werden. Ein hervorragendes Mittel ist das Petroleum Cps. Nr 12 von Truw, welches sich in vielfältigen Anwendungen bewährt hat.

Die Homöopathie kann eine Allheilmittel anbieten, d.h. es gibt nicht ein Mittel für alle Betroffenen. Gerade das ist aber auch der große Vorteil dieser Therapierichtung, in der auf die spezifische und individuelle Situation des Patienten eingegangen werden kann. Je individueller das Therapiekonzept aufgebaut wird, desto erfolgreicher ist die Therapie. Über Anregungen und einen Austausch freut sich:

Verfasser:
Tinnitus-Management Jan W. Moestel
Postfach 20 07, 90710 Fürth
Fax Nr. 09 11 - 7 90 88 98
Internet: www.ohrton.de